

# Neue Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-geladene Nonpareille oder deren Raum 30 Kop. u. auf der 2. u. 3. Seite 20 Kop. für das 1. Mal, 15 Kop. für das 2. Mal, 10 Kop. für das 3. Mal. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Einmalige Manuskripte, bei denen Honorar nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben ungenutzt.

Nr. 236.

Sonnabend, den (12.) 25. Mai 1912.

11. Jahrgang.

## LODZER ZENTRAL-ZAHN-KLINIK

Petrikauer-Strasse № 86, im Hause Petersilge, Telefon № 1479.  
Empfang nur von diplomierten Zahnärzten. Konsultation unentgeltlich.  
Die Kabinets sind mit elektr. Einrichtung ausgestattet.  
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert. — Reparaturen und Umarbeiten gebrannter Kautschuk- und Goldplatten auf der Stelle.

## Restaurant HOTEL MANTEUFFEL

Empfang —  
Frische Steinbutten  
Frische Seezungen  
Frischen Rhein-Salm  
Frische Hummern  
Französische Poularden  
Hamburger Kücken,  
Prima Astrachaner Caviar. J. Petrykowski.

Möbel-Fabrik und Lager

## S. Salomonowicz & Co.,

Lodz, Wschodniastrasse 72.

Hiermit erlauben wir uns ergebenst mitzuteilen, daß wir auf Lager stets die vollständigsten Möbel-Einrichtungen wie auch einzelne Möbelstücke besitzen, alles von der ersten Ausführung und liefern solche zu günstigen Bedingungen. Anders wir uns dem geehrten Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlen, zeichnen

S. Salomonowicz & Co.  
Wschodniastrasse 72.

## WEINE

DÉR KAISERLICHEN APANAGEN

TISCHWEINE  
DESSERTWEINE  
CHAMPAGNER

Überall erhältlich!!!

ELSE JOHN  
REINHARD RICHTER  
Verlobte.

Görlitz, Pfingsten 1912. Lodz.

## Dr. B. REJT,

Spezialarzt f. Haut-, Haar-, venerische Krankheiten und Kosmetik.  
(Behandlung nach Ebel'scher Methode (intravenöse) 606)  
Behandlung mit Elektrizität (Elektrolise und Vibrations-Massage).  
Sprechst. von 9-1 und 4-8 Sonntag 3 von 9-2

Announce!

## N.P. GRESSEROW,

Lodz, Nomo-Cegielniana Nr. 19.  
verpflichtet sich im Laufe von 3 Tagen Auslandsbriefe auszuwirken.

## Echter Kräuter-Liquor PRADZIAD

nur von der Dampfdestillation

M. LUBA

überall zu haben!!

## Volksaufstand in Budapest.

Die politische Situation in Ungarn.

Wien, 24. Mai.

Die politische Situation in Ungarn ist nunmehr höchst verworren. Die Sozialpartei hatte ein Bündnis mit der Sozialdemokratie geschlossen; die Sozialdemokraten wollten dadurch das allgemeine Stimmrecht durchsetzen, die Sozialpartei hingegen die Gewalt über die Massen erlangen. Gestern scheint jedoch die Sozialpartei eine Schwankung nach der konservativen Richtung der Sozialpartei zu vorgenommen zu haben. Damit hat ihr Bündnis mit den Sozialisten aufgehört und während die Sozialistenführer den Generalstreik proklamieren und auf die Straße stiegen, wollen die Parteimitglieder der Sozialpartei nichts mehr von ihnen wissen. Niemand kann heute sagen, was die nächsten Tage bringen werden. Die Mehrheit im Parlament ist zwar mit dem energischen Vorgehen des Grafen Tisza einverstanden, doch wird auch die Befürchtung ausgesprochen, daß dadurch auch die Sozialpartei wieder in einen Widerstand hineingezogen werden könnte, der zu neuen Komplikationen führen müßte.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus beantragte der sozialistische Abgeordnete Nemez zum Zeichen des Protestes gegen die Anwendung von Waffengewalt in Ungarn und zum Zeichen der Sympathie mit dem Kampfer für das allgemeine Wahlrecht, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu unterbrechen. Für den Antrag stimmten nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Kroaten, Slowenen, die Tschechisch-Radikalen und die Ruthenen. Der Antrag wird somit abgelehnt. Stürmische Pfuiwufe bei den Sozialdemokraten. Gegenrufe: „Ihr seid ja Komödianten!“ Der Führer der sozialistischen Partei Dr. Adler stellte namens der deutschen Sozialdemokraten an den Präsidenten folgende Frage: „Ist der Präsident geneigt, im Namen des Hauses die Regierung aufzufordern, daß das gemeinsame Heer nicht zum Bürgerkrieg verwendet wird?“ In diesem Momente verlassen alle Minister den Saal. Adler fuhr fort: „Zweitens: Ist der Präsident geneigt, dahin zu wirken, daß im Wehrschuß während der Bürgerkriege in Budapest das Wehrgesetz nicht verhandelt wird?“ Der Präsident erwiderte darauf, so sehr er vom menschlichen Standpunkt die Vorkommnisse in Ungarn bedauere, habe er keinen Einfluß auf die Verwendung der gemeinsamen

Armee, und es werde Aufgabe des Wehrausschusses sein, seine Arbeiten anzuknüpfen oder weiterzuführen.

Budapest, 24. Mai. Die Situation wird in der Mitternachtsstunde noch immer als sehr ernst betrachtet. In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß trotz des Versprechens der Sozialistenführer, für die Wiederherstellung der Ordnung und Wiederaufnahme der Arbeit zu sorgen, ein Ende der Unruhen noch nicht abzusehen ist. Man ist fest davon überzeugt, daß die Führer die Herrschaft über die Massen vollständig verloren haben. Die Waffen, die sich heute mit der größten Erbitterung gegen Polizei und Militär geschlagen haben, dürften morgen wohl kaum auf die bloße Aufforderung ihrer Führer, sich ruhig zu verhalten, befriedigend antworten. Dazu kommt, daß der größte Teil der Erzedenten nicht aus organisierten Arbeitern, sondern aus dem unruhigen Gefolge bestand, das sich hauptsächlich in den Vorstädten Budapests aufhält, und das von jeher in ständigem Kampf mit der Polizei lebt. Man fürchtet daher, daß trotz der großen Truppenverstärkungen, die im Laufe der Nacht in Budapest erwartet werden, die Schreckensszenen des heutigen Abends morgen ihren Fortgang nehmen werden. Die Regierung ist ihrerseits entschlossen, jeden Putschversuch in Strömen von Blut zu ertränken, und jeden bewaffneten Widerstand mit äußerster Strenge niederzuschlagen.

Wiederaufnahme der Arbeit.

Budapest, 24. Mai. Die Verhandlungen zwischen den Behörden und den Führern der Sozialisten haben in später Nachmittagsstunde zu einer Einigung geführt. Die sozialistischen Führer haben sich verpflichtet, dafür Sorge zu tragen, daß morgen früh die Arbeit wieder aufgenommen wird.

Fortdauer der Kämpfe.

Budapest, 24. Mai. Gegen 11 Uhr abends gelang es den Bemühungen der Arbeiter der Gasanstalt und der Elektrizitätswerke, in fast allen Straßen die Beleuchtung wenigstens provisorisch wieder herzustellen. Auch die Straßenbahnen nahmen auf den Hauptlinien den Betrieb wieder auf. Trotzdem dauerten in den

Außenbezirken, wo der Böbel Herr de Situation war, die Plünderungen von Geschäften noch während des ganzen Abends und der Nacht an. Die Hauptstraßen Budapests gleichen einem Feldlager. In allen Straßen-ecken blitzen die Bajonette der Truppen und berittene Patrouillen der Honvedkavallerie durchstreifen mit gezogenem Säbel die Straßen, jede Ansammlung wird unbarmerzig auseinandergeprengt, doch ist der Hauptwiderstand gebrochen.

Die nächtlichen Kämpfe.

Budapest, 24. Mai. Um 11 Uhr nachts hat sich die Situation in sofern gebessert, als die Zusammenstöße nicht mehr in den Hauptstraßen stattfinden. Die Demonstranten sind in die engen Seitenstraßen und in die Außenbezirke gedrängt. Die Truppen und Polizei gehen mit außergewöhnlicher Strenge vor.

Nur im 4. Bezirk gelangt es dem Böbel, die Oberhand zu erhalten. Die Polizeiwache in diesem Bezirk wird von den Massen angegriffen und die wenigen Schutzleute, die sich in dem Gebäude befinden, müssen flüchten. Die gesamten Akten werden auf die Straße geworfen, die Errichtung wird in Stücke geschlagen und auf einen Haufen geschichtet, und bald lodert ein Fanal durch die Nacht. Da es hier noch nicht gelungen ist, die Straßenbeleuchtung wieder herzustellen, ist der brennende Scheiterhaufen hunderte von Metern weit zu sehen. Wie die Besessenen tanzen Zigeuner und anderes Gefindel, das im Schutze der Revolte ans Tageslicht gestiegen ist, um den Holzstoß. Schließlich gelangt es einer Abteilung berittener Polizei, Herr der Situation zu werden. Doch schon flackern an anderer Stelle haushoch Flammen empor. Einem Trupp Erzedenten ist es gelungen, die Tore einer Asphaltfabrik zu erbreechen, die Deckschiffe werden aus den Schuppen ins Freie geschleppt und angezündet. In den benachbarten Häusern wird alles kurz und klein geschlagen und aus den zerbrochenen Fenstern fliegen Möbeln in die Flammen. Die Feuerwehr ist machtlos, ihr werden die Schläuche zerschritten und nur unter dem Schutz einer starken Militärpatrouille gelingt es schließlich den Feuerwehrleuten, der Flammen Herr zu werden. Am Zollamtstrich wird vor dem Hause des der Regierungspartei angehörenden Abgeordneten Baron Wojnicz eine Bombe geworfen, die die Einfahrt und das Treppenhäus in Trümmer legt. Personen wurden jedoch glücklicherweise nicht verletzt. Auch in Neupest haben die Massen zeitweise die Herrschaft in der Hand und es kommt zu schweren blutigen Zusammenstößen zwischen den Truppen und der Menge. Ein starkes Aufgebot bewacht die Patronenfabrik, da man einen evtl. Angriff der Menge auf die Fabrik befürchtet. Eine Schraubenfabrik wird von der Menge demoliert, ebenso ergeht es auch hier der Polizeiwachstube.

Auf dem Rakosbahnhof gelingt es den Erzedenten, zwei Züge an der Abfahrt zu hindern. Nach kurzem Kampf werden die Massen jedoch aus dem Bahnhofsgelände herausgedrängt und zerprengt.

Aus den Provinzgarnisonen treffen fortgesetzt Züge mit Truppen ein, die auf den Bahnhofsplätzen antreten, wo ihnen nochmals der Befehl eingeschärft wird, mit äußerster Strenge vorzugehen. Mit aufgezogenem Bajonett marschieren die Truppen alsdann in die Stadt ein.

Der Aufruf der Sozialdemokratie an die Arbeiterschaft.

Budapest, 24. Mai. In später Abendstunde ließ die sozialdemokratische Parteileitung Flugblätter in den Straßen Budapests an die Arbeiter verteilen, in denen diese zur Wiederaufnahme der Arbeit am heutigen Tage aufgefordert werden. In diesen Flugblättern heißt es: „Proletarier und Arbeiter! Gefinnungsgenossen! Ihr habt mit heldenhafter und bewunderungswürdiger Kraft gezeigt, wie groß die Macht ist. Ihr habt gezeigt, daß auf den Terrorismus der Feinde des Wahlrechts das Volk mit gleicher Münze antwortet. Heute weiß jedermann, daß die Defraudation des allgemeinen Wahlrechts die revolutionäre Bewegung stabil machen muß. Wir haben den heutigen Erfolg mit schweren Opfern bezahlt. Hunderte von Verwundeten und viele Tote zeigen die Spuren der fürchterlichen Herrschaft.“ Zum Schluß wird die Arbeiterschaft aufgefordert, am heutigen Morgen an ihre Arbeitsstätten zurückzukehren.

Dieses Flugblatt der sozialdemokratischen Partei hat einen unverkennbar beruhigenden Einfluß auf die Massen der Arbeiterschaft ausgeübt. — Die Morgenblätter erscheinen am heutigen Tage nicht.

Straßenkämpfe.

Budapest, 24. Mai. Ueber den Verlauf der Nachtfunden werden uns folgende Einzelheiten berichtet:

Die Exzesse dauerten bis nach Mitternacht an, selbst um diese Zeit setzten sich an der Peripherie der Stadt die Unruhen fort. Namentlich die Köröposzerstr. und das Billeniertel waren der Schauplatz größerer Unruhen. Größere Trupps von Demonstranten versuchten wiederholt zu plündern, wurden jedoch von Militär und Polizei daran verhindert. Es kam wiederholt zu einem förmlichen Feuergefecht, in dessen Verlauf zahlreiche Personen getötet oder verwundet wurden. Ihre Zahl läßt sich auch schätzungsweise nicht angeben, da zahlreiche Personen es vermieden, Hospitäler oder Hilfsstationen aufzusuchen, um die Polizei nicht auf ihre Spur zu bringen. Die Nebenstraßen der Stadt waren während der ganzen Nacht vollständig in Dunkelheit gehüllt. Überall sind die Laternen zerschlagen worden. Die Zirkusvorstellungen mußten abgebrochen werden, da die Demonstranten inmitten der Vorstellung in die Zirkusräume eindringen und die elektrischen Leitungen durchschneiden. Das Publikum entfernte sich ruhig. Aus Erzebeethalva erhielt die Polizei die Meldung, daß dort zahlreiche Brandstiftungen verübt worden seien. Die Feuerwehren waren kaum in der Lage, allen Meldungen nachzukommen, sodaß vielfach Militär zur Hilfeleistung herbeieilen mußte. Schließlich gelang es aber, alle Brände zu löschen, bevor sie größere Dimensionen annehmen konnten. Von der Polizei wurden mehr als 300 Verhaftungen vorgenommen, von denen jedoch nur 90 aufrecht erhalten werden konnten. Die Verhöre dauerten während der ganzen Nacht an. In Engelsfeld, dem ausgesprochenen Arbeiterviertel, mußten Maschinengewehre angefahren werden, um die Menge zu zerstreuen. Die Anzahl der Verletzten läßt sich auch hier nicht näher angeben. In anderen Berichten wird die Zahl der Verletzten auf 1000 angegeben. Nach Mitternacht trat im Weichbilde Budapests Ruhe ein. Anlaß hierzu gab wohl teilweise auch das sozialdemokratische Flugblatt, das in den späten Abendstunden verteilt wurde.

Insgesamt wird die Zahl der Verletzten auf etwa 500 geschätzt, von denen jedoch viele nur leicht verletzt sein dürften, zahlreiche andere Leichtverletzte dürften es vorgezogen haben, ihre Verletzungen zu verschweigen. Von den 160 schwerverletzten Personen liegen etwa 100 in besorgniserregendem Zustande in den Spitälern. Die Polizei verhaftete einen Tischler namens Majacs, der beschuldigt wird, einen Polizisten Ritter erschossen zu haben. Der Verhaftete gab an, daß nicht er, sondern ein Tischler namens Nemez den tödlichen Schuß abgegeben habe.

Auch die Berichte aus der Umgebung von Budapest lauten sehr pessimistisch. In Promontor, einer Gemeinde bei Budapest, wo sich zahlreiche Industrie-etablissemens befinden, kam es zu heftigen Zusammenstößen, in denen es zahlreiche Verletzte gab. Auch in der Champagnerfabrik von Louis Francois kam es zu einem heftigen Kampf. Die Budapestszierstraße war gleichfalls der Schauplatz eines blutigen Treffens zwischen Polizei und Demonstranten, wobei zahlreiche Personen durch Säbelschläge und Revolverschüsse verletzt wurden. Kavallerie sprengte über die am Boden liegenden Verletzten hinweg, wodurch 31 Tote auf dem Kampffeldblieben. Desgleichen mußten zahlreiche Schwerverletzte hinweggetragen werden.

Budapest, 25. Mai. (P. T. A.) Die Arbeiter der metallurgischen Fabriken weiterten sich, dem Vorschlage der Sozialisten, die Arbeit wieder aufzunehmen, zustimmen. Es schlossen sich ihnen im Laufe des gestrigen Tages noch andere Arbeiter an, mit denen sie gemeinsam neue Unruhen veranstalteten, indem sie die Tramwaywaggons unwarfen und zerknüllerten. Außerdem versuchten die Tumultuanten eine Kirche zu zerstören, und überfielen sodann ein Polizeibureau, aus dem sie die Möbel auf die Straße warfen. Die Ruhestörer zerstörten die Gaslaternen, steckten das Gas sowie eine Holzniederlage in Brand, hinderten die Feuerwehr an der Löscharbeit und feuerten in einer Kirche, in der gerade ein Gottesdienst zelebriert wurde, einige Schüsse ab. Während des Zusammenstoßes mit der Polizei wurden einige Personen verwundet. 500 Demonstranten versuchten die elektrische Station in Brand zu setzen, wurden jedoch an der Peripherie der Stadt von der Polizei und Gendarmen zerstört.





Das Dank dem opferfreudigen Sinn der Stifter für dieses Vorhaben die Mittel zum größten Teil gesichert sind, erfüllt mich mit Befriedigung. Ich will demgemäß genehmigen, daß der Plan der Errichtung einer Universität in Frankfurt a. M. weiterverfolgt wird und beauftrage Sie, mit dem Entwurf einer Universitätsfassung vorzulegen, sobald der Beweis des Vorhandenseins der erforderlichen Mittel in vollem Umfange erbracht ist. gez. Wilhelm, Rex."

### Vorlagen für die Nationalversammlung.

Weking, 24. Mai.

Der Nationalversammlung sind folgende Vorlagen angegangen: 1) die Frage der Auslands-Anleihe, die sich augenblicklich in Bearbeitung befindet. 2) die Bestimmungen über die Befugnisse der Beamten im Ministerium des Innern. 3) Die Bestimmungen über die Befugnisse der Beamten im Ministerium des Aeußern. 4. eine Vorlage über die Ernennung der Oberpräsidenten der Provinzen durch die Einwohner selbst, nach amerikanischem System. 5) Eine Vorlage über die Entlassung der Truppen und die Abänderung der Bestimmungen über den Sold. 6) eine Vorlage über die Vereinigung der Heeresorganisation in allen Provinzen.

Zwei Wefinger Journalisten, der Chefredakteur eines chinesischen Blattes Tsong-Hua-Pao und der Chefredakteur einer Mandtschu-Zeitung, Tsien-Pao wurden nach einer lebhaften Auseinandersetzung gegeneinander handgreiflich, wobei der Mandtschu-Journalist unterlag. Auf die Nachricht davon beschloßen Mandtschusoldaten, ihn zu rächen. Sie überfielen Tsing, der Mohammedaner ist und zwangen ihn, eine große Menge Schweinespeck zu essen, den die Mohammedaner bekanntlich aufs ärgste verabscheuen. Sie mißhandelten ihn dann und bedrohten ihn außerdem mit dem Tode, wenn er fortführe, die Mandtschu zu beschimpfen. Endlich ließen sie ihn laufen. In Kaufe angekommen, gab er alles von sich, was man ihn hatte essen lassen und erhob Klage gegen die Soldaten.

### Der „Turm von Rhodos“.

Einige Blätter brachten die Nachricht, daß die italienische Regierung einen neuen Orden vom „Turm von Rhodos“ geschaffen habe. Die Mitteilung ist, wie wir erfahren, unrichtig. Es handelt sich um eine Verwechslung mit dem höchsten italienischen Orden, dem Annunziatenorden, dessen Verleihung an einzelne Persönlichkeiten bevorsteht. Interessant ist die Ursache der Verwechslung. Der im Jahre 1600 von Amadäus VI. gegründete Orden wird an einer Kette getragen, dessen Goldplatten die Inschrift „FERT“ tragen. Die Erklärung der Inschrift ist verloren gegangen und alle Forschungen konnten die Bedeutung dieser Buchstaben nicht mehr feststellen. So kam man auf den Ausweg, die Inschrift mit den Worten: „Fortitudo elus Rhodus tonant“ anzulegen. Das Wort „Rhodus“ in der Inschrift hat nun das Gerücht von der Gründung eines Ordens geschaffen.

### Die Suche nach dem Defraudanten Haase.

Berlin, 24. Mai.

Der Defraudant Haase, der nach Unterschlagung von mehr als 100,000 Mark bei der American Express Co. flüchtig geworden ist, konnte noch nicht ergreifen werden. Die Polizei nimmt an, daß Haase noch immer in Berlin weilt, um bei günstiger Gelegenheit ins Ausland zu reisen. Da H. vielfach in Kreisen der Homosexuellen verkehrte, so veranfaltete die Polizei in der letzten Nacht eine Streife, die sich hauptsächlich auf Orte beschränkte, an denen man Leute aus diesen Kreisen begegnet. Tatsächlich hatte diese Streife auch den Erfolg, daß man einen gewissen Alex Thoma festnahm, der mit Haase lange freundschaftlich verkehrt hat. Man fand bei Thoma eine größere Summe und vermutete nicht mit Unrecht, daß diese aus dem Besitz Haases stamme. Der Festgenommene gestand schließlich auch ein, mit Haase nach dessen Verschwinden zusammengetroffen zu sein und von ihm 4000 Mark erhalten zu haben. Wo sich H. jetzt befindet, will Th. nicht wissen. Er behauptet, von seinem Fremde verurteilt worden zu sein. Das ist jedoch sicher nur eine Ausrede, denn es ist bereits erwiesen, daß die beiden an verschiedenen Stellen zusammen getroffen sind und einen Flugplan ausgearbeitet haben. Thomas, in seinen Kreisen unter dem Spitznamen „Matrosenalex“ bekannt, ist bereits mehrfach vorbestraft.

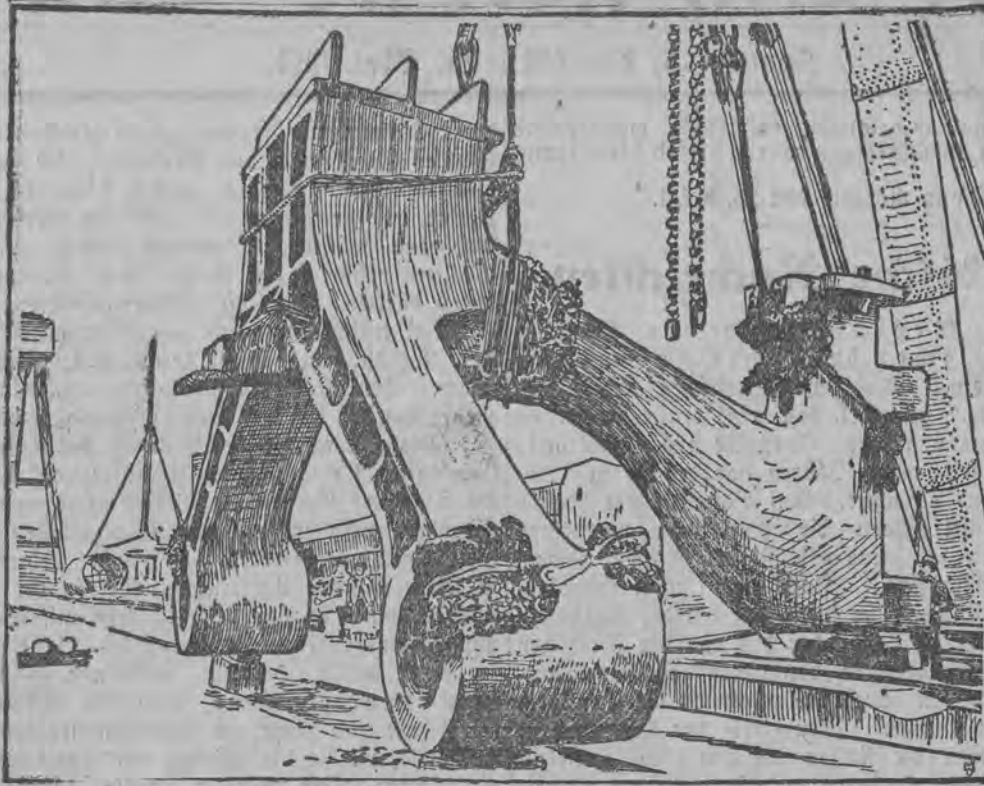
### Pfingstgold.

Von M. Kossatz.

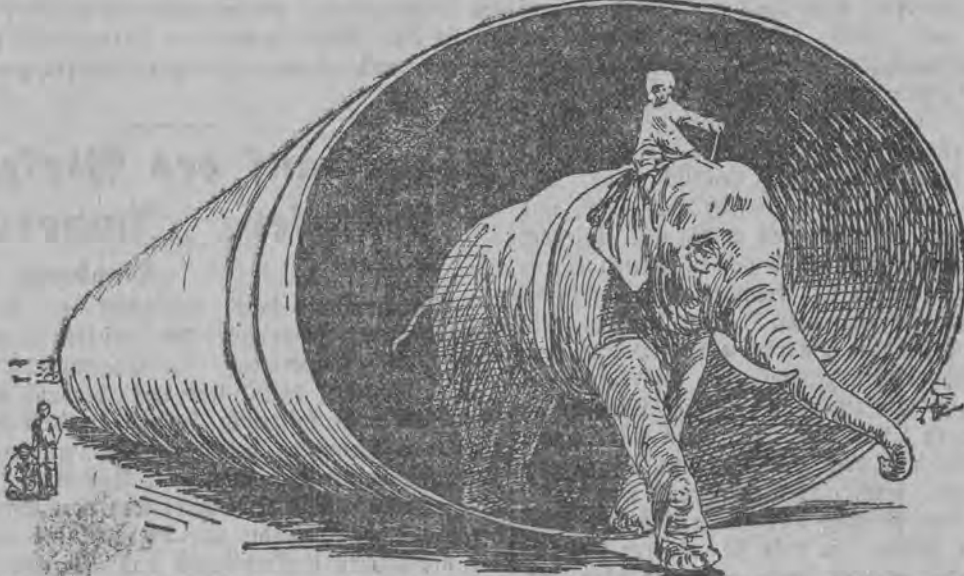
(Nachdruck verboten.)

Pfingstgold! Das Wort klingt so lockend, so fröhlich, man denkt dabei an grüne Täler, über denen der Amseln und der Finken Lied erschallt, an rosige überhauchte blühende Fruchtbäume, an Wiesen, die Willdäuer duftender Blumen in riesige bunte Teppiche verwandeln — kurzum, an den Frühling mit seinem Sonnenschein, der die erwachte, prangende Natur mit funkelnden Lichtern übersät. Wie eitel gleichendes Gold liegt's auf dem smaragdenschimmernden Laub der Wälder, über den Fluren und Büschen — man möchte es einsammeln und nach Hause tragen, um es zu Bergen zu häufen — doch da verdunkeln Wolken das Licht des Tagesgestirns, und ausgelöscht ist all' der Glanz ringsumher.

Pfingstgold — Hexengold! So schnell entstanden, so schnell zerronnen! Ist das Sommergold, das niemals heller und leuchtender scheint als in der Zeit zu Frühlingsende, mit dem Wort gemeint? Vielleicht hat sein trügerisches Wesen, seine Unbeständigkeit zur Bindung des Begriffes beigetragen, aber seine ursprüngliche Bedeutung ist doch eine andere. Um sie zu finden, müssen wir in alte Zeiten zurückgehen, in Zeiten, die weiter zurückliegen als die ersten Spuren einer Feier des Pfingstfestes. Denn bekanntlich stoben wir auf diese erst im vierten Jahrhundert nach Christus, während jener Brauch, den man später mit dem Namen „Pfingstgold“ bezeichnete,



Der gewaltige 17 1/2 Meter hohe Räderstein des „Imperator“.



Einer der riesenhafte Schornsteine des „Imperator“, die, waggericht gelegt, einem Tunnel gleichen, in dessen 8 Meter hoher Wölbung ein Elefant mit Reiter bequem gehen kann.

bereits unter den ältesten christlichen Gemeinden üblich gewesen sein soll. „Sein soll“ und nicht „ist“, sage ich in Anbetracht des Umstandes, daß die Urgeschichte des Christentums in viel höherem Grade von Dunkel umhüllt ist, als sie des früheren Generationen zu sein schien. Es hat dies seinen Grund darin, daß wir heute manchen Quellen, aus denen wir unsere Kenntnis über den Gegenstand entnehmen, mißtrauen; einige davon, die ehemals als authentisch galten, haben sich als apokryph erwiesen, während andere freilich, an deren Richtigkeit man früher allgemeiner Zweifel hegte, von der modernen Forschung keineswegs mehr so unbedingt verworfen werden. Dies trifft unter anderem für jenen Brief zu, den König Abgar von Odesa an Christus geschrieben und in dem er seinen festen Glauben an ihn in seiner Eigenschaft als Sohn Gottes bekannt, ihn angeboten hat, sein Reich mit ihm zu teilen, und ihn außerdem gebeten hat, ihn von einer schweren Krankheit zu heilen. Es würde viel zu weit führen, an dieser Stelle alle die Vorgänge, die dies Schreiben zur Folge gehabt hat, zu erzählen und auf die Polemik einzugehen, die sich daran schloß und die bis in unsere Gegenwart hinreicht; nur so viel mag gesagt sein, daß verschiedene Gelehrte, und zwar die maßgebendsten auf dem Gebiete, den Wortlaut jenes Briefes Abgars, der in zahllosen angeblich beglaubigten Abschriften hier und dort aufbewahrt wird, für echt halten. Wie das in solchen Fällen immer geschieht, sind aber auch Kopien aufgetaucht, die, abgesehen davon, daß ihr Wortlaut absolut nicht mit dem erstwähnten über einstimmt, auf den ersten Blick als Fälschate erkannt werden müssen, obwohl einige davon auf ein sehr hohes Alter zurückzuführen. Unter den Miniaturen, welche die Pergamentrollen schmücken und die teilweise gar nichts mit dem Inhalt des Abgarschen Briefes zu tun haben, erblickt man zumellen eine, die knieende Männer darstellt, welche Goldstücke in ein Becken legen. Die dazu gehörenden Randbemerkungen sagen, daß es Christen seien, die für Kultuszwecke — manchmal heißt es auch „zur Unterstützung vertriebener Glaubensbrüder“ — Gold in die „Culla“ legen. Das italienische Wort culla bedeutet in wörtlicher Uebersetzung „Wiege“. Dies Goldopfer aber — so wird weiter ausgeführt — geschah zur Erinnerung an die Ausgießung des heiligen Geistes zur Zeit der Pentecoste (Pfingsten).

Wie weit dies alles nun auf Richtigkeit beruht, dürfte schwer festzustellen sein, jedenfalls aber wird der Brauch, zu Pfingsten Gold im Dienste der christlichen Religion zu opfern, der bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts in Italien, aber auch in vielen Gegenden Deutschlands herrschte, darauf zurückzuführen. Bemerkenswert ist übrigens noch, daß es eine Version gibt, welche eine andere Deutung bezüglich der Bestimmung jenes Goldopfers unter den Vorschriften zuläßt. Dieser zufolge soll das Gold keineswegs zu Kultuszwecken verwendet worden sein, vielmehr behauptet man, daß die Christen sich damit von den Römern die Erlaubnis erkauf haben, den „Julianus“ nicht mitessen zu dürfen. Der „Julianus“ war ein Brot — ursprünglich in der Gestalt eines Mannes —, welches zum Gedächtnis an Julius Cäsar an gewissen Festtagen unter das Volk verteilt wurde, und dessen Genuß man dann in seltener Weise mit dem Kultus verflocht. Da seine Verteilung auch in jenen Tagen stattfand, in denen die Christen ihre Feier zur Erinnerung der Ausgießung des heiligen Geistes abhielten, so deutete der Genuß des Julianus ihnen im Widerspruch zu ihrer Religion zu stehen, was sie veranlaßte, sich von der Teilnahme an der Sitte loszukaufen.

Später im Mittelalter soll das „Pfingstgold“ diesen Namen hatte man inzwischen der besprochenen Opfergabe beigelegt — regelmäßig in den Sädel der Geistlichen gewandert sein. Man behauptete wohl hier und da, es wäre zur Ausschmückung und Renovierung

von Kirchen gebraucht worden, aber Rechenschaft hat wohl niemand darüber abgelegt. Uebrigens haben die Armen auch nicht Gold geopfert, sondern kleine Münze, doch hieß auch dieser Opferpfennig Pfingstgold.

So war das Jahr 1539 herangekommen, welches jenem Brauche ein lustiges Ende bereiten sollte. Die bezügliche Geschichte hat ein operettenhaftes Gepräge, daß sie einem Komponisten, der das Genre vertritt, Lust machen könnte, sich daraus ein Libretto verfertigen zu lassen. Es war fast die Zeit, in welcher die Probleme, Gold zu machen, das Perpetuum mobile, das Lebenselixier und den Stein der Weisen zu erfinden, den Leuten die Köpfe verdedhten, und gar viele, die sich mit diesen Dingen beschäftigten, hatten ihren letzten Pfennig dafür geopfert. Einer unter diesen war ein ehedem wohlhabender Schuhmachermeister, Michael Töblmayer aus Wien, den seine alchimistischen Versuche nahezu an den Bettelstab gebracht hatten. Wenn nicht sein Sohn Peter, ein braver und fleißiger Bursch, gewesen wäre, so würde er nicht mehr genug gehabt haben, um sich satt zu essen. Indes der junge Mensch von früh bis spät arbeitete, um die seinem Vater trengeliebten Kunden zu befriedigen, sah der letztere beim Schmelzriegel und lochte Sand und Kräuter zusammen, da er nicht mehr die Mittel besaß, um wertvolleres Material für seine Zwecke zu kaufen. Peter Töblmayer litt im Grunde viel mehr durch die Torheit seines Vaters als dieser selbst, da sie ihm sein Lebensglück gekostet hatte. Er war mit der schönen Kofel, der Tochter des Wirtes zum „Schwarzen Adler“ aus der Adlersgasse verlobt gewesen, als dann aber die Töblmayers verarmten, löste der Adlerwirt die Beziehungen der jungen Leute, die sich innig liebten. Wenige Tage vor Pfingsten nun kehrte im „Schwarzen Adler“ ein Fremder ein, der sich für einen Arzt ausgab, seinen Namen jedoch nicht nannte. Auch dieser sah fortwährend in seinem Gaststübchen beim Schmelzriegel, Grund genug für den Adlerwirt, um ihm zu mißtrauen. Mit der schönen Kofel hatte der Fremde jedoch überraschend schnell Freundschaft geschlossen, und von ihr die Geschichte ihrer traurigen Liebe erfahren. „Laß mich nur machen,“ sprach er tröstend zu dem Mädchen, „ich will schon dafür sorgen, daß du deinen Peter bekommst.“ In der Folge ging er ins Töblmayersche Haus, knüpfte mit Peter Bekanntschaft an und verbrachte täglich viele Stunden in seiner Gesellschaft. Leute, die ihn dort gesehen, behaupteten, daß nunmehr die beiden Töblmayers zusammen mit dem Fremden sich mit alchimistischen Versuchen beschäftigten. Der Adlerwirt, der schon seit Jahren — natürlich gegen Bezahlung — das Amt eines Kirchenassessors verwaltete, zu dessen Pflichten es auch gehörte, das Pfingstgold einzusammeln, benutzte begreiflicherweise gern die Gelegenheit, sich persönlich zu überzeugen, was Wahres an jenem Gerüde wäre, und begab sich am Vorabend von Pfingsten in die Schusterwerkstatt, um auch hier den schuldigen Tribut für die Kirche zu verlangen. In der Tat fand er die drei Männer um den ihm so verhassten Schmelzriegel versammelt. Wie konnte er aber, als Peter auf seine Forderung, ihm das Pfingstgold einzuhändigen, kurzweg mit der Schippe in den Kessel fuhr, einen ganzen Haufen blinkender Goldstücke herausfische und sie wortlos vor ihn hinwarf!

„So billig ist das Gold bei Euch?“ fragte der Adlerwirt, seinen Augen nicht trauend. Statt aller Antwort wies Peter auf den Tiegel, auf dessen Boden es goldigrot schimmerte. Allem Anschein nach mußten da noch Schätze liegen. Kopf-schüttelnd kehrte der Adlerwirt heim, und als am Abend auch sein Lagergest in das gewohnte Quartier kam, wurde er um vieles freundlicher als sonst von dem Herbergswirt empfangen, ja, als der Fremde dann im Laufe der Unterhaltung den Wirt fragte, ob er jetzt wohl aeneigt sein möchte, Peter Töblmayer,

seine Tochter zur Frau zu geben, erhielt er keine abschlägige Antwort. Merkwürdig war's nur, wie viel dem seltsamen Gast daran zu liegen schien, daß der Ehebund möglichst rasch geschlossen würde! Wäre der Adlerwirt nicht durch den Glanz des Goldes, das er geschaut, gar so verblendet gewesen, so hätte ihm das zu denken geben müssen. Jedoch hatte er kein Arg und willigte unbedenklich in den beschleunigten Vollzug der Ehe. Schon am dritten Pfingstfeiertag fand die Trauung des jungen Paares statt, in aller Stille, ohne jeglichen Prunk, ja, direkt aus der Kirche begaben sich die Neuvermählten nach dem Schusterhaus. Am nächsten Morgen war der Fremde mit Hinterlassung des Geldes für seine Beche, das er aber nicht mit Gold, sondern in Silber ausgezahlt hatte, verschwunden. — Niemand wußte wohin, niemand auch hatte ihn die Stadt verlassen sehen! Der Adlerwirt eilte zu seinem Schwiegersohn, doch auch dieser vermochte ihm nichts über den Verbleib des rätselhaften Gastes zu sagen.

„Nun, hoffentlich hat er dich die Kunst, Gold zu machen, ordentlich gelehrt,“ forschte besorgt Peters Schwiegervater.

Der junge Mann aber schüttelte den Kopf. „Ich verstehe nichts von dieser Kunst,“ sagte er. „Ich habe ihm dabei nur zugehört. Daß er bei uns Gold machte, geschah nur, weil Vater bessere Einrichtungen für den Zweck hat als jener in seinem Gaststübchen.“

Jetzt dämmerte in dem Kopf des Adlerwirts die Ahnung auf, daß er in dieser Sache der Betrogene war. Doch Geschehens ließ sich nicht ändern, Kofel war nun einmal Peters Frau, und so mußte er gute Miene zum bösen Spiel machen. Da er Geld genug besaß, gab er seinem Schwiegersohn so viel davon, daß er sich eine größere Werkstatt einrichten und sein Geschäft auf solider Basis betreiben konnte. Wer aber war der mysteriöse Fremde gewesen? Nun, das große Fremdenbuch, das im Schenzzimmer des „Schwarzen Adlers“ auslag, gab Auskunft darüber, denn in diesem hatte der Gast seinen Namen, den zu nennen er sich so hartnäckig geweigert, eingeschrieben. Er lautete: Doktor Paracelsus Philippus Aureolanus Theophrastus Bombastus von Hohenheim. Im übrigen hatte die Geschichte noch ein seltsames Nachspiel. Als man nämlich das Pfingstgold, welches Peter Töblmayer aus dem Kessel gefischt, näher betrachtete, entdeckte man, daß es kein Gold, sondern eine zähe braune Masse war, die mit keinem einzigen bekannten Metall Ähnlichkeit hatte. Natürlich hieß es nun, der Fremde, welcher sich als Doktor Paracelsus eingeschrieben, wäre der Teufel gewesen. Die ganze Kirchenkasse, in welcher das falsche Geld gelegen, galt für unrein, so daß man sie in die Donau versenkte und eine neue anschaffte. Nicht genug damit, kam die ganze Sittlichkeit des Pfingstgoldes in Verfall; da aber die Geistlichkeit nicht auf den schuldigen Tribut verzichten wollte, so zog sie ihn fürderhin in anderer Form ein. Allerdings gab es auch Leute, welche behaupteten, der Gast aus dem „Schwarzen Adler“ wäre mit dem wirklichen Doktor Paracelsus identisch gewesen, da dieser aber vielfach als Hexenmeister galt, so änderte diese Ansicht nicht viel an der allgemeinen Auffassung der Sache.

Dies ist die Geschichte von der Abschaffung der Pfingstgoldsteuer, wie alte Chroniken sie berichten. Sie wird übrigens genau in der gleichen Weise nicht nur in Wien, sondern auch in verschiedenen Schweizer Städten, so in Einsiedeln und Basel, erzählt. In Anbetracht des Umstandes, daß das Gold des Paracelsus sich in Schmutz verwandelt hatte, gewann das Wort „Pfingstgold“ für die Leute die nämliche Bedeutung, die wir mit „Hexengold“ verbinden. Verschiedene Sprichwörter aus alter Zeit legen Zeugnis hiervon ab, so die folgenden: „Pfingstgold schnell gemacht — Zerbricht die über Nacht.“ — „Der Guld ut Pfingst Dage — Des wirft als Dred in't Huse drage.“ — „Pfingstgold rot und heiß — Wird um Trinitatis kalt und weiß“ usw.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Russische Gesellschaft „Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft“. Der Verwaltungsbericht hebt hervor, daß der Aufschwung in der russischen Industrie sich in freundlicher Weise auch in 1911 weiter entwickelt hat. Insbesondere sind auch die längst erwarteten Kronsbefestigungen für die Bedürfnisse der Kriegsmarine, des Kriegsministeriums, sowie auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues in größerem Umfange teils herausgekommen, teils noch zu erwarten. Auch der Bau von neuen, sowie die Vergrößerung von bestehenden elektrischen Licht- und Kraftanlagen für Städte ist im vergangenen Jahre lebhafter geworden. Die Gesellschaft verteilt für 1911 eine Dividende von 8 pSt., d. h., 1 pSt. mehr als im Vorjahre.

### Vom Bäckertisch.

Im Verlage von Theob. Thomas in Leipzig erschienen: Die Elektrizität. Von Oberlehrer E. Wunder-Senebald, gegen 150 Seiten. Mit zahlreichen Abbildungen. Preis 60 Pfg.

Das Buch unterscheidet sich von allen bisher erschienenen vollständigen Darstellungen dadurch, daß es auch dem einfachen Manne aus dem Volke u n b e d i n g t e K l a r h e i t über die im täglichen Leben vorkommenden Fragen dieses Gebietes verschaffen will. Systematisch ist es nicht und kann es nicht sein, ebensowenig erschöpfend; aber der gebotene Stoff soll in tiefer Gründlichkeit und Wahrgenauigkeit vollständig und anregend sein.

Vögel aus dem Vogelleben. Von Dr. F. Sengler-Erlangen, 160 Seiten. Mit Abbildungen. Preis M. 0.60. Diese Bilder zeigen den Vogel in seiner Heimat, bei seiner Beschäftigung; nicht in trüben dozierenden Ton soll den Lesern die Art vorgeführt werden, er soll sie selbst in der freien Natur sehen lernen. Deshalb sind die behandelten Vogelarten nicht systematisch angeordnet, sondern so wie sie beim Durchwandern der Natur entgegenzutreten in Wald und Feld, in Berg und Tal, bei Tag und Nacht.

Die Vögel sind der von Dr. F. S e n g l e r u n d E. S m i t z im Auftrage der Deutschen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen Naturwissenschaftlich-Technischen Volksbücherei entnommen. Nach dem Grundsatze: „Für das Volk ist das Beste gerade gut genug“ bietet dieses echt volkstümliche Unternehen, von zahlreichen Gelehrten, Männern der Technik und Forschung in wissenschaftlich einwandfreier Weise aufgebaut, unterem deutschen Volke auf den verschiedensten naturwissenschaftlichen, medizinischen und technischen Gebieten eine zeitgemäße für jedermann verständliche Lektüre. Besonders Gewicht wurde darauf gelegt, daß der Inhalt der Bücher die Leser zum Denken anregen und zum Selbstbeobachten und zur Selbsttätigkeit anleiten soll.

Die Sammlung, welche die Beachtung der Behörden gefunden hat und von denen im Gebrauch in Schulen etc. empfohlen wird, ist metester Beachtung wert.



# Fröhliche Pfingsten

Auf Bergen und Wäldern ruht flimmernd  
Der Morgensonne Gold,  
Ein Festgewand, buntschimmernd,  
Schmückt Mutter Erde hold,  
Es säuseln wohlige Winde  
Hernieder von grünen Höhen,  
Es atmet die blühende Erde,  
Es rieseln die Bächlein geschwinde —  
O Pfingsten, wie bist du so schön!

Erwachet, ihr Schläfer alle,  
Und windet Blumen zum Kranz,  
Und zieret mit Reifern die Halle,  
Bereitet den festlichen Tanz!  
Steigt erst der Abend hernieder,  
Dann drehet im Lustgetöse  
Der Geigen und Flöten die Glieder  
Und jauchzet das Lied der Lieder:  
O Pfingsten, wie bist du so schön!

Und leert bis zum Grund die Pokal  
Die Waldmeister duftend belebt,  
Dann fährt der Pfingstgeist zu Tale  
Auf Flügel, vom Glück gewebt,  
Und Herzen zu Herzen sich neigen  
In liebendem Versetzen,  
Und durch der Wälder Schweigen  
Flüstert's im nächtlichen Reigen:  
O Pfingsten, wie bist du so schön!

## Die Himmelsleiter.

Eine Himmelfahrtsgeschichte von Räte Rubowski.  
(Nachdruck verboten.)

Es war bisher noch nie vorgekommen, daß ein Mitglied der Seebergischen Familie, sobald sein Alter genügende Gewähr für Sittsamkeit und Andacht bot, dem Festgottesdienste des Himmelfahrtstages ferngeblieben war. . . Heute hatte der schwere achtzigjährige Landauer indes nur Herrn und Frau Defonomierat Seeburg, die beiden Jungen und deren Hauslehrer, Dr. Werner Fliest, an den Ort der stillen Erbauung gebracht. Silbe Seeburg, die älteste, siebzehnjährige Tochter, war daheim geblieben. Und das verbunkelte der besorgten Mutter alle junge Maßlosigkeit dieses Jubeltages!

„Wandest du die Silbe eigentlich elend und angegriffen?“ wandte sie sich an ihren Mann.  
„Keine Ahnung.“ lachte er. „Zahnschmerzen sind doch keine Staatsaktion.“  
„Solche Schmerzen aber können wirklich noch meiner eigenen Erfahrung zu allerlei Untruglichkeiten führen.“ mischte sich Dr. Fliest jetzt in das Gespräch.  
„Da hörst du's doch.“ freute sich der Defonomierat, von Herzen froh darüber, einer langen Verantwortung überhoben zu sein; „wie sollte sie wohl dabei andächtig sein?“  
Durch die dichtesten Parkanlagen des ältesten Besitzes schlich zur nächtlichen Zeit Silbe Seeburg, und zwar tiefgenigten Kopfes. Es war deutlich zu merken, sie dachte an gestrenge Nach. Dabei liefen ihr unaufhaltsam helle Tränen über die zarten, weichen Wangen. Das Rätsel, das sie um jeden Preis jetzt — in dieser Zeit seiner Abwesenheit lösen mußte — erpreßte sie ihr. Sie wiederholt sich zur Sicherheit das gestern hinter der Kammerbede von ihr belauschte Gespräch, das ihre Mutter mit Dr. Fliest gehabt hatte.  
„Woran zeichnen Sie jetzt eigentlich so überaus eifrig, Herr Doktor?“  
„Ich möchte noch nicht darüber sprechen, Frau Rätin.“  
„Nun — nun — ein wenig können Sie mir wirklich verraten.“  
„Es wird ein Geburtstagsgeschenk für meine alte Mutter.“  
„Ach — und das ist so ein großes, feierliches Geheimnis?“  
„Vorläufig, ja! Eines Tages sollen Sie als Erste alles erfahren. Gunt nur soviel, ich zeichne die, welcher ich die Liebe meiner guten Mutter schon jetzt erwerben möchte, weil ich sie selbst sehr, sehr lieb gewonnen habe.“

Dr. Fliest hielt sein kleines Wohnzimmer im Obergeschoß ängstlich verschlossen und bewachte noch zum Ueberflus den Schlüssel in seiner Brusttasche. Sie stand jetzt gerade unter seinem Fenster und sah schweigend hinauf. Plötzlich verriegelte ihre Tränen. In der Hand ja noch die hohe Leiter, auf welcher gestern der alte taube Gärtner den jungen frechen Sperlingen das Nestbauen vor Dr. Fliests Nase unterbunden hatte. Und das kleine Fenster selbst stand weit geöffnet. — Wenn —

Sie konnte es noch nicht ausdenken. Neben ihr wurde die Stimme des Gärtners laut, der ebenfalls der Kirche ferngeblieben war, weil ihm das Gotteswort ja doch nicht zu Gehör kam. Er lachte sie aus allen Falten seines freundlichen Gesichtes an: „Schön heut, nich, Fräuleinchen?“ Sie nickte, obwohl sie ganz anderer Meinung war.

„Wollen Sie mal mit mich zu de Frühbeeten?“ Sie schüttelte energisch den Kopf.  
„Wohin denn?“ Ihre Hand wies dorthin, wo der kleine Parksee mit dem alten Rahne lag. Der Alte verstand und humpelte eilig von dannen, denn er wollte es doch nicht verstehen, weil der Herr Rat das Fahren mit dem Rahne ein für alle mal streng verboten hatte.

Silbe war wieder allein. Sie stand unerschlossen und schaute die Leiter an. Auf Dr. Fliests Schreibtisch würde die Zeichnung ganz sicher zu sehen sein. Aber die Leiter war schrecklich hoch. Sie hatte 65 Sprossen, und einige sahen recht morsch und alteschwach aus. Trotzdem mußte sie es versuchen. Sprosse für Sprosse erklimmte sie mit zunehmendem Herz klopfen. Dann endlich — ein lecker Aufschwung, wie ihn die Brüder nicht annähernd so gut ausgeführt hätten, und sie stand auf dem schmalen Fensterbrett. Im Zimmer herrschte die peinlichste Ordnung. Nichts lag herum. Keine Zeichnung — kein Stift — ja nicht einmal ein beschriebenes Stückchen Papier! Sie ließ die Arme hängen und zog ein enttäuschtes Gesicht. Endlich fiel ihr Blick auf den Kleiderschrank. Der Schlüssel steckte. Er war so ordentlich und pedantisch, daß er seine Riechlinie trotz des Abschließens der Tür vielleicht noch gar dorthin verstreut hatte. Ja, das hatte er wirklich getan! Silbe Seeburg hielt ein Reißbrett in den Händen, dessen Zeichnung durch darüber gespanntes Papier verborgen war. Sie wußte gar nicht, daß sie schon wieder weinte und daß ihre Finger zitterten. Mit scharfem Blick rief sie die Silbe herunter.

Und feierlich sang aus weiter Ferne die Stimme eines Himmelfahrtsglocke: Bist du jetzt glücklich, Kleines, spricht Silbe Seeburg aber fühlte nichts von alledem. Sie hatte das Bild längst wieder an seinen alten Platz zurückgestellt und die Hände gefaltet, als ob sie bete. Dann aber ging eine tiefe Wötte über ihr junges Gesicht. Sie sprang auf und stürzte an das Fenster. Sie mußte schleunigst zurück, denn die Kirche war wohl schon zu Ende. Aber o Schreden und Graus. Sie mußte gewahrt werden, daß der alte taube Gärtner inzwischen die vergessene Leiter fortgeschafft hatte. Alles Aufsen und Flehen blieb vergeblich. Sie kauerte sich also in eine Ecke des Zimmers und lauschte hinaus.

Zwei Stunden mochten vergangen sein, als sich ein rascher Schritt hören ließ. Ihr Herz drohte zu versagen. So lief nur einer — der aber durfte sie hier nicht finden. Als der Schlüssel sich in das Schloß schloß, stürzte sie in den Kleiderschrank und hielt die Tür von innen krampfhaft zu. Er rief etwas von der Wand herunter und ging wieder von dannen. Mit einem Satz war sie aus dem Schrank heraus und jagte die Treppe hinunter durch die Tür, die er diesmal abzuschließen vergessen hatte. Sie verlor sich in den dunkelsten Winkel des Zimmers.  
Nach einer Viertelstunde ging leise die Tür. Ihr jüngerer Bruder kam herein, sah sich schon nach allen Seiten um, prüfte sich an die für den Nachmittag bereitstehende Vaisertorte und streckte gerade den Beifinger in nicht mißzuverstehender Begehrlichkeit aus, als er seine Hand ergriffen fühlte. „Na, warte, mein Vedermäuschen!“  
Da schrie er laut auf und stürzte wieder hinaus, zu dem kleinen Parksee hin, an den sie alle versammelt waren. Mit vollen Lungen schrie er seine Empörung über das verübte Attentat hinaus: „Unjere Silbe is ja nich vertronken, sie ist bei der Lorte.“ Und so war es denn auch wirklich.

„Gehste aber bekam sie darum nicht, denn wenn man die ganze Nacht Zahnschmerzen gehabt hat, ist ein solches tiefes Nidergehen schon erlaubt! Nur Dr. Werner Fliest sagte im ersten Augenblick des Alleinseins zu ihr: „Es war hart von Ihnen, uns so zu ängstigen.“ Und obwohl er ganz den alten vorwurfsvoll behelenden Ton einschlug, widersprach sie ihm zum erstenmal doch nicht; sie flüsterte nur in heißer Scham: „Ich tue es gewiß niemals wieder.“

Er starrte sie an, als sähe er ein Wunder. Noch begriff er diese Wandlung ja nicht. Nur eine seltsame Hoffnung stahl sich in sein Herz. Er streckte die Hände aus und empfing die ihren; dieser herrliche Feiertag hatte ihn geradezu in den Himmel des Glückes hineingeführt.

## Pfingstgäste.

Gumoreste von Georg Persch.  
(Nachdruck verboten.)

Wenige Tage vor Pfingsten hatte sich das Ehepaar Kabela bei Brömel in Thüringen zum Besuch angemeldet. „Wann hast du denn die Herrschaften eingeladen?“ fragte Frau Brömel, augenscheinlich nicht sehr angenehm berührt von der Nachricht.  
„Weiß ich nicht!“ erwiderte der Gatte, dessen Gesicht auch recht länglich geworden war. „Ich habe wohl mal in einem Brief erwähnt, wie schön es hier ist und daß ich wünschte, er könnte die Gegend auch sehen; aber das ist doch noch keine Einladung.“

Nach gründlicher Ueberlegung des Falles kamen sie aber zu dem Schluß, daß nichts mehr zu ändern sei.  
Am Sonnabend vor dem lieben Fest trafen die mit solcher Freude und Sehnsucht erwarteten Gäste denn auch wohl und munter in dem thüringischen Städtchen ein. Herr Kabela war ein kleiner, belebter Herr, der den Einbruch der Gutmütigkeit und Gemütslichkeit, den sein Neuhäuser weckte, noch dadurch zu verstärken suchte, daß er viel und laut lachte. Er lachte eigentlich immer. Seine Gattin war erheblich größer, schlant, beinahe zu schlant, und ihr Auftreten zeugte von Energie und Selbstbewußtsein.  
Als man aber zu Sanfte gelangt war, ging sie sogleich auf den Balkon hinaus und hielt von hier aus Umschau. Da war in der Ferne eine Bergkette, an der sich mehrere statiliche Höhen herausstreckten. Sie wies mit dem Finger hin: „Das ist?“

Herr Brömel gab die gewünschte Auskunft.  
„Wie hoch?“  
„Sieben- bis achthundert Meter. Man hat eine prachtvolle Aussicht von oben.“  
„Müssen wir uns ansehen!“  
„Für eine Dame eine anstrengende Partie!“ wandte Herr Brömel ein.  
Sein Freund Kabela wollte sich anschütten vor Regen.

„Austretend für meine Frau? Mensch, hast du eine Ahnung! Die macht so was spielend! Sie war doch jahrelang Vorsitzende von einem Touristinnenverein und hat sich im Schnell- und Dauerlaufen schon Breite geholt.“

„Ich habe noch einen anderen Kummer.“ bemerkte Frau Kabela spitz. „Daß du so schlecht zu Fuß bist! Schon nach zehn Kilometern fällst du ja vor Erschöpfung um.“  
„Es ist wahr,“ gab er zu, „und auf die Berge bringt ihr mich nicht. Steigt ihr nur hinauf und erzählt mir nachher, wie es oben getrieben ist.“

Und Frau Kabela ordnete auch sofort an, daß man morgen bei Tagesanbruch zur ersten Bergwanderung aufbrechen wolle. Frau Brömel bedauerte, nicht dabei sein zu können, da sie doch für den Festbraten sorgen müsse, auch müsse der zurückbleibende Herr Kabela seine Aufpassung haben. Aber ihrem Gatten würde es sicherlich ein Vergnügen sein. Und Herr Brömel war höflich genug, wenigstens so zu tun, als sei es ihm das in der Tat.

Die Sonne stand noch hinter den bewaldeten Höhen, als die beiden Losmarschierten. Herr Kabela merkte nichts davon, er schlief wie ein Murmelkäfer, schlief bis in den Vormittag hinein, und als er aufgestanden war und lange und gründlich gefrühstückt hatte, erbot er sich, Frau Brömel und dem Mädchen in der Küche bei der Zubereitung des Pfingstmahles zu helfen. Er habe eine Schwäche fürs Kochen und wisse allerlei Rezepte, die auch mancher tüchtigen Hausfrau unbekannt seien.

Die zarte Ablehnung seines Anerbietens sah er nicht zu verstehen, und wenn man den Gast nicht tranken wollte, mußte man ihn in der Küche dulden.

Spät am Nachmittag kamen die beiden Ausflügler heim. Frau Kabela frisch und elastisch, wie sie am Morgen aufgebrochen war, Herr Brömel malk und zerfälliger, so wenig er es auch zeigen wollte. Nur der Gattin flüsterte er heimlich zu: „So was habe ich noch nie erlebt! Das war eine Hejzagd! Die läuft ja mit dem Teufel um die Wette!“

Bei Tisch saßen es den Gästen nicht recht zu schmecken. Die Hausfrau sah mit Befürchtung, wie sie den Mund verzog, und ihr selbst schmeckte es nicht wie sonst. Aber daran war nach ihrer Meinung nur der Herr Kabela mit seinem Dazwischenreden schuld, während dieser ganz offen erklärte, daß, wenn man auf ihn mehr gehört hätte, ungewöhnlich alles besser geraten wäre.

„Wir wollen aber doch morgen unferwegessen.“ Bestimmte seine Frau. „Ich bin dafür, daß wir eine Tages-tour unternehmen — mit den nötigen Paßpausen.“ Judte sie ihren Gatten zu beruhigen, der abnehmend beide Hände vor sich streckte. „Wir gehen bis zu einem interessanten Punkt — Sie sprachen heut von verschiedenen in der anderen Richtung, Herr Brömel — picknicken dort, wandern dann wieder eine Anzahl Kilometer, hessen irgendwo zu Mittag und kehren abends in einem Bogen hierher zurück. Wir müssen doch unsere Pfingstlandpartie haben!“

Herr Brömel möge nur die Güte haben, über eine rechtlobnende Tages-tour nachzudenken.  
Mit diesem Auftrag zog sich der Hausherr in sein Zimmer zurück. Bald war seine Frau bei ihm.

„Das halte ich nicht aus!“ sagte er mit verdrossener Miene. „Ich bin heut schon vollständig marode.“

„Und ich würde um alles in der Welt diesen Herrn Kabela nicht noch einen Tag und auch keinen Tag ertragen!“

So äußerten sie noch ihre Mißstimmung, als es klopfte und Herr Kabela erschien. Frau Brömel ließ die Serzen allein.

„Es ist mir lieb, daß ich dich mal unter vier Augen sprechen kann,“ begann Kabela. „Ich sehe, es geht dir gut, alter Freund. Ja, das sieht man, und es freut mich aufrichtig! Da wirst du mir aber auch eine kleine Gefälligkeit nicht abschlagen. Ich möchte dich bitten, mir hundert Mark zu borgen. Du weißt, Reisen kosten Geld. Das Leben ist so teuer!“

„Hier auch!“ versicherte Brömel, der blaß geworden war. „Ich lebe hier doch noch billiger, und du siehst dich auch besser. Die hundert Mark zahle ich dir in Vierteljahrsraten zurück. Mein Wort darauf! Du seht doch keinen Zweifel in meine Ehrlichkeit?“

Da ging Herr Brömel an seinen Schreibtisch und entnahm seinem Sparbeutel fünf Goldstücke. „Aber ich muß das Geld bald wieder haben!“

„Sollst du auch! Sei ohne Sorgen! Und was die morgige Landpartie anbelangt, so müssen wir zu einer Riß greifen.“ erklärte Kabela. „Ich habe es dir und deiner Frau ja angemerkt, daß es Euch auch kein Vergnügen wäre, mit einer Schnell- und Dauerläuferin meilenweit herumzutreiben. Es wird hier doch ein Wagen zu haben sein?“

„Das schon, aber für eine solche Tages-tour nicht unter zwanzig Mark, besonders Pfingsten, wo starke Nachfrage ist.“

Herr Kabela lachte ein fröhliches Lachen. „Wegen der zwanzig Mark? Hab' dich doch nur nicht so! Oder soll ich die Hälfte besteuern? Du kannst die zehn Mark gleich von den hundert Mark abziehen. Wenn wir einen Wagen haben, lassen wir uns erst zu einem schattigen Picknickplatz im Walde fahren und später zu einem Lokal, wo es was Feines zu speisen und einen guten Tropfen gibt.“

„Doch Ihr denn bei Euch zu Hause auch so flott?“ konnte sich Brömel nicht enthalten zu fragen.

„O, wir leben nicht schlecht, und wenn man auf Reisen ist, will man's doch noch besser haben.“

Herr Brömel schwieg. Durch das offene Fenster wehte eine köstliche Luft herein, Frühlingsluft von wohliger Reinheit, ein Balsal war jeder Atemzug. Und er dachte bei sich: Ich will doch me in Pfingstfest feiern, will es feiern nach meinem Sinn und nicht, wie es diesen eigenfälligen Leuten gefällt.

„Höre mal,“ sagte er bedächtig und ließ die Goldstücke in der Hand bedächtig klingen, „ich wäre ja mit allem einverstanden. Aber da soll morgen noch Besuch kommen — zwei Tanten meiner Frau, wunderliche alte Damen, die sehr rücksichtsvoll behandelt sein wollen, sonst verschwinden wir aus ihrem Testament. Und die sind geizig und rechnen uns jeden Pfennig nach. Wir dürfen uns also morgen nichts erlauben, gar nichts, wollen wir nicht als Verschwenker gelten.“

„Wie?“ rief Herr Kabela und lachte ausnahmsweise nicht. „Wie, gleich zwei alte Tanten erwartet ihr, und solche Nachtkeulen? Ich danke! Nein, das ist auch nichts für meine Frau. Wir verzichten unter diesen Umständen. Wenn du mir die hundert Mark gibst, um die ich dich gebeten habe —“

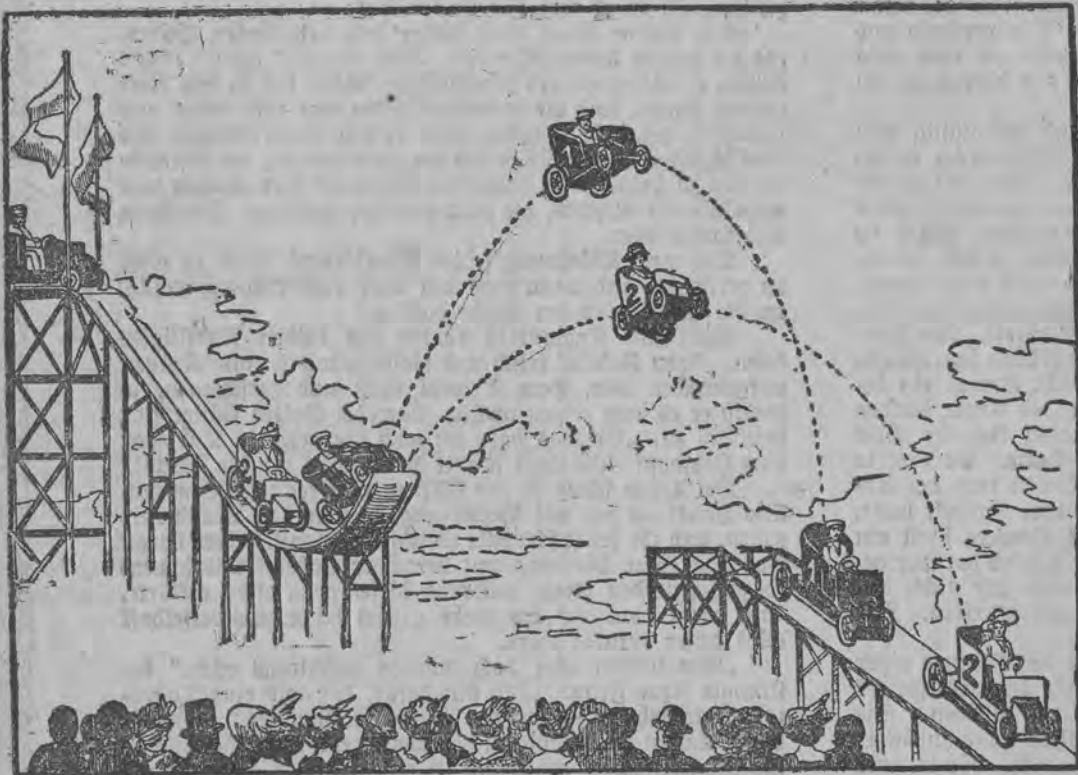
„Hundert!“  
„Gut, meinethwegen nur hundert, so reisen wir schon heut mit dem Abendzuge nach Leipzig. Nimm's mir nicht übel, es tut mir ja leid, aber du kannst nicht verlangen, daß wir uns wegen der Tanten deiner Frau Entbehrungen auferlegen, noch dazu zu Pfingsten! Wir kommen wieder, das nächste oder übernächste Jahr. Brauchst nur zu schreiben, oder wir kommen auch so. Also tröste dich!“



# Cyclisten-Wettrennplatz in Selenenhof

## Große sensationelle Novität!

### Luftwettfahren auf Automobilen.



6607  
 Vom 26. Mai bis zum 2. Juni 1912 finden täglich auf Initiative der Handwerker-Ressource zu Gunsten der Handwerker-Schule und der Liga der Schülerfürsorge obige Schan-Produktionen, verb. mit Produktionen hiesiger u. auswärtiger, Sportvereine statt.  
 Details in den Affichen.

**Täglich Konzert.**

Nach gründlicher Renovierung des Lokals wird heute Sonnabend, den 25. d. M. das **Restaurant Schnelle** wieder eröffnet.

Für vorzügliche Küche, sowie in- u. ausländische Getränke ist, wie bisher, bestens gesorgt, und erlaube mir alle meine verehrten Gäste, Bekannten und Freunde hierzu ganz ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll **A. Schnelle.**  
 Cegielińska Nr. 64.  
 6736

**Täglich Konzert.**

Bestätigt v. Petrikauer Gouverneur.

**Erste moderne Fach-Schule für Kunst-Damen-Schneiderei**

Absolventin der erstklassigen englisch-französischen Schneider-Madame (Wien-Prag).

Schülerinnen w. gründlich durch meine neue leichte Methode Nähen und Zuschneiden ausgebildet. 2547

In meinem Moden-Atelier werden die feinsten Moden bei sehr mäßigen Preisen ausgeführt.

Hochachtungsvoll  
**K. ZOYBICKA**  
 Promenadenstr. Nr. 37.

**Lodzer Bürger-Schützen-Gilde.**

Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. Mai a. c. findet im Schützenhause unser diesjähriges **Schützenfest und Königchießen**

statt, zu dem wir die Herren Mitglieder und Freunde unserer Gilde, nebst werten Familien, hiermit freundlich einladen.

Der Ausmarsch erfolgt Dienstag, den 28. Mai a. c. vormittags vom Meißnerhaus-Garten aus.

Wir erlauben die Herren Mitglieder höflich daselbst zahlreich in Montur mit Gewehr, um 10 Uhr früh zu erscheinen.

NB. Am 2. Feiertag, früh 6 Uhr, Generalübung mit Gewehr im Schützenhaus-Garten.

Freitag, den 24. Mai a. c., nachmittags 6 Uhr, finden Exercitien mit Gewehr im Schützenhausgarten statt, an denen zahlreich zu beteiligen ersucht der Kommandant.

Erste Lodzer Matrasen Werstatt empfiehlt angesehene Strohkörbe mit 5jähriger Garantie, sowie rothhaare, schwarzhaar- u. springelbes Matrasen zu annehmbar bill. Preisen. **A. Chosowicz** Cegielińska 14. (178)

**Wer** 6718

**Forderungen auf Ch. Swięłowicz hier,**

hat und geneigt ist, gegen solchen gemeinschaftlich vorzugehen, melde sich telefonisch u. Nr. 18-99

**Neueröffnet! Technisches Bureau**

der **„Westinghouse“**

**Elektrizitäts-Gesellschaft für Rußland**  
 (Anlage-Kapital 7.500.000 Rubel)

Lodz, Petrikauerstraße 192. Telefon 22-77.

Eigene Fabriken: in Moskau, Petersburg, Berlin, Wien, Paris, Genua, Braine-la-Vallée, London, Manchester, Turin, New-York, Bittsburg u. a. m.

Ausführung elektrotechnischer Anlagen.  
**Massenproduktion von Dynamo, Elektromotoren.**  
 Turbogeneratoren eigenen Systems.  
**Die besten Spezial-Elektromotoren für Spinnereien.**

Kostenanschläge, Reparaturen auf Verlangen! **Billige Preise!** Wiederverkäufern entsprechender Rabatt!!!

**Перепишу на машинѣ**

и составление разныхъ деловыхъ бумагъ примаемъ и **КОРОВОЧКИНЪ.**  
 Дзугая 25, кв. 17. 6290

Na Wisnolowej Górze przy samem lesie został otwarty pensjonat dla dzieci lub dorosłych. Zapewniona opieka na żądanie pomoc u naucz. Dowiedzieć się można Piotrkowska 114, m. 26 L. Lbrach lub na miejscu Wisniewa Góra Willa Pakmana 6760

**Bettfedern**

in bester Qualität, wattierte Decken u. Matze für Bettdecken, zu haben Przejazd-Strasse 16, vis-a-vis dem Cyclistenplatz. 5727

Zu verkaufen oder zu vermieten ein 5528

**Sommerfrische Osiny**

bei Głowno, Kalisch.-Bahn-St. Zimmer m. Beköstig.  
 Bei Kindern ohne Eltern ist für zuverlässige Aufsicht gesorgt. 6328

**Josef Wolski**

Petrikauerstr. 3. Telefon 11-53.  
 empfiehlt dem geehrten Publikum 17036

auserlesene Weine, Cognac's, in- u. ausländ.,  
 Liköre. Astrachaner Kaviar vom Herbstfischfang trifft jeden 3. Tag frisch ein

Allein-Verkauf für Lodz und das Petrikauer Gouvernement von Weinen aus den Apanagegütern, von Kennern als die besten Weine anerkannt.

**HAUS**

m. einem Laden u. 11 Wohnungen, sehr geeignet für Fleischeri, auf der Trebacka Nr. 22 im Gószyn, an der Bahn, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres daselbst, beim Wirt. 6445

**1 großer Obstgarten**

ca. 400 Bäume gemischtes Obst, ist billig zu verpachten; bevorzugt werden Christen. Zu erfragen in d. Buchhandlung, Wulczanska 95. 6591

**Billiger Olafionsverkauf!**

Eine Garnitur Möbel u. 2 Ladenlokalen im guten Zustande zu verkaufen. Petrikauerstr. 108, B. 16.

**Herren-Ausflug**

nach Krasowice werden die Herren Mitglieder herzlich erbeten, recht zahlreich teilzunehmen. Abmarsch am Vereinslokal um 6 Uhr früh. Der Vorstand 6660

**Deutscher Gewerbeverein zu Lodz.**

Am ersten Pfingstfeiertag im neuerrichteten Vereinspark in Ruda bei Lodz

**großes Tanzvergnügen**

nach sonstige Bewilligungen. Konzert des hiesigen hiesigen Freizeitsportvereins. Eintritt für Mitglieder 15 Kop. — Die Mitglieder zahlen für 1911 sind am Eingang vorzugeben. Für Herren und Damen ist bestens gesorgt. Das Vergnügen findet bei jeder Witterung statt, da genügend gedeckte Räume zur Verfügung stehen. 6719 Des Vereinsvorsitzender.

**Der König der Selbstzünder**

„Kia-Tur“-Apparate, die weltberühmten automatischen Gasanzünder à 2,50.

Wiederverkauf bei **„Rec-fuer“**  
 Petrikauer 134, im Hofe, Eingang im Tor. 6606

Французские и американ. **GUMMI-Schuhe** + Spezialitäten für Herren und Damen.

Reverip Dzd. Rbl. —80  
 Rames —90  
 Radium —140

nur in der Drogerie **WŁADISŁAW COHN,** Lodz, Nitolajewka 29.

Außerdem verschiedene andere Sorten zu billigen Preisen. 6747

**Engländerin,** Lehrerin, Lehrer, Russinen, Deutsche, Prebierinnen, Angelerinnen, Buchhalterinnen und Buchhalterinnen mit prima Kenntnissen empfiehlt das Kontor der Frau Adamowicz, Petrikauerstr. Nr. 103. 6681

**Франzösische Lehrerin,** Absolventin eines Pariser Penfionats u. Literaturgenosse Albinos, Französisch, Englisch, Latein, Griechisch, Mathematik, Physik, Chemie, Botanik, Zoologie, etc. Bereitet für alle Klassen russischer Schulen vor. Wanska 9, B. 31. 6724

Опытный преподаватель — успешно говоря во всѣхъ классахъ сред-учебы азадѣ и на аттестатъ зрѣлости. Специальн.: Латинъ, русскій языкъ (соц. поз. лит.) и математика. Адр. Полудзевая 18, кварт. 23. 6677

**Korrepetitor** erteilt Stunden in russischer Sprache, Arithmetik, Algebra, Geometrie, Physik etc. Bereitet für alle Klassen russischer Schulen vor. Wanska 9, B. 31. 6724

**Lehrerin** mit 7jähriger Gymnasialbildung; Spezialfach Deutsch, auch Englisch zu erteilen. — Gef. Schrift. Nr. 2, B. 31, a. b. Expedition dieser Zeitung erbeten. 6599

**Deutsche,** auf die Sommerwohnung geht zur Vorbereitung eines 11-jährigen Knaben auch in der deutschen Grammatik. Näheres Neue Jägerstr. 28, B. 2. 6276

**Deutsche,** auf die Sommerwohnung geht zur Vorbereitung eines 11-jährigen Knaben auch in der deutschen Grammatik. Näheres Neue Jägerstr. 28, B. 2. 6276

**ASSOLVENT** p. 7 M. eines Kronsgymnasiums, der mit gutem Erfolg Russisch und moderne Sprachen unterrichtet, sucht eine Stellung für die Sommermonate hier oder anderswärts. Off. u. Korrepetitor an d. Gr. d. B. erbeten. 6672

**Kirchen-Gesang-Verein „Cäcilie“**  
 der H. Kreuzkirche zu Lodz.

Am 2. Pfingstfeiertag findet ein **Familien-Ausflug**

nach dem Grübelberger Walde statt, wozu die Herren Mitglieder nebst in. Angehörigen hiermit höflich eingeladen werden. Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. — Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.  
 PP. Abfahrt Fabrikbahn punkt 10 Uhr früh. Für Getränke wird bestens gesorgt, während für Proviant die Teilnehmer zu sorgen haben. 6697

Restaurant Pfaffendorf.  
**A. Braune,**  
 Przejazdńskastraße 64.

An allen Pfingstfeiertagen Sonntag, den 26., Montag, d. 27. u. Dienstag, d. 28. Mai

**Garten-Konzert**

Beginn 4 1/2 Uhr nachm. Beginn 4 1/2 Uhr nachm.

Am 1. Pfingstfeiertag **Tanzkränzchen** b. besonderem von 10 Uhr abends ab

Ausschankbiere: Ströckl, Antkadt und Gehlig.

**Deuterr.-Ungar. Hilfsverein** in Lodz.

Wir teilen allen Interessenten mit, daß in dieser Woche Herr **G. Rönner**, Beamter des k. u. k. General-Konsulates in Warschau hier eintreffen wird und zur Erledigung von

**Konsulatsangelegenheiten**

am Dienstag, den 28. Mai, vormittags u. 10-12 Uhr u. nachm. u. 3-6 Uhr, am Mittwoch, den 29. Mai, vorm. von 10-12 Uhr und nachmittags u. 3-6 Uhr in unserem Vereinslokale, Petrikauerstr. 243, antizien wird.

Der Vorstand.  
 N. B. Diese Konsulatsamtstage werden nunmehr in der zweiten Hälfte eines jeden Monats stattfinden. 6628

**Das Restaurant**

beim Garten des Herrn Antkadt in Dunska-Woła, Kabinetts mit besonderem Eingang, Billards, vorzüglicher Küche, reichhaltiges Büffet und reich besichtigtem Keller, empfiehlt sich nach erfolgter Erweiterung u. gründlicher Renovierung dem geehrten Publikum. 6475

Hochachtungsvoll **K. DURKO.**

**Für Maler!**

Die Email-Farben „Rivalin“ sind bekannt die dauerhaftesten und schönsten für Außen- und Innen-Arbeiten, auf Türen, Fenstern, Möbeln, Fußböden, Wänden, Eisen etc.

Für Fußböden Spezial-Sorte „Rivalin B. F.“ trocknet rasch, feinst und klebbar.

Vertreter und Lager.  
**E. Teemann, Lodz.**  
 Verkaufsstelle: Zamadzka 12.

**Pelze**

werden z. Aufbewahrung währ. des Sommers angenommen im **Pelzwarengeschäft A. Bromberg**

Lodz, Petrikauerstr. 31. Telefon 12-84

**Spezial-Baubüro für Eigenheime, Villen und Landhäuser**

**Bruno Marx & Co.**  
 Architekten  
 Lodz, Miśko-Strasse Nr. 4, Barriere. 6920

**Jede praktische Hausfrau vergißt nicht**

zum Waschen der Wäsche die **Naphthaseife**

mit der Fabrikmarke „Leucht-turm“ (auf englische Art zubereitet), die gegenwärtig als die beste anerkannt wurde, zu kaufen.

**EDMUND BOGDANSKI, Lodz,**  
 Dzielna-Strasse Nr. 30, Telefon 11-26,  
 vormals **Hordilczka & Stamirowski.** Ueberall zu haben!

**Erfennt Euch selbst und andere!!!**

Der gelehrte Psycho-Graphologe „En Pe“ gibt allen, die es wünschen, eine genaue, ausführliche und zuverlässige Charakteranalyse, schildert die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Gibt richtige Antworten auf alle an ihn gestellten Fragen, erteilt schätzenswerte Ratschläge und Warnungen. Schicken Sie die Handschriftsprobe einer Sie interessierenden Person oder Ihre eigene ein, teilen Sie Namen, Datum, Monat und Jahr der Geburt der betreffenden Person mit, auch aus internet. Geben Sie die Familie des Schreibers beibehalten und Sie erhalten unverzüglich eine streng wissenschaftliche astrographologische Analyse, die alle guten und schlechten Eigenschaften Ihres Charakters an den Tag bringt. Solch eine Analyse bietet jemand, der sein geistiges „Ich“ kennen lernen will, seine individuellen Fähigkeiten, seine positiven und negativen Charakterzüge, großes Interesse. Alles muß mit der persönlichen Handschrift des Schreibers niedergeschrieben sein. Unzählige Dankschreiben und Zuschriften vorhanden. Die Analyse erfolgt in russischer Sprache. **Копия 10 Kop.**

Die Antworten können ins Haus geschickt werden, wenn die Adresse genau angegeben ist. Sand-Lodz, Kamienna 15, Wohn. 16, Psycho-Grapholog „En-Pe“. 6211





Schmerz erfüllt teilen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Tochter, Schwester, Tante und Cousine

# Juljanna Schneider geb. Freide

im Alter von 45 Jahren, Freitag, den 24. Mai um 3 Uhr nachm. nach langen schweren Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist. — Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 28. Mai um 4 Uhr nachm. vom Trauerhause Ruda bei Alexandrow aus, auf dem evang. Friedhofe dortselbst statt.

Ruda bei Alexandrow, den 24. Mai.

Der tiefgebeugte Gatte und Kinder.

## Die Pfingst-Bowle muß gelingen!

wenn der Wein und die Zutaten gekauft sind

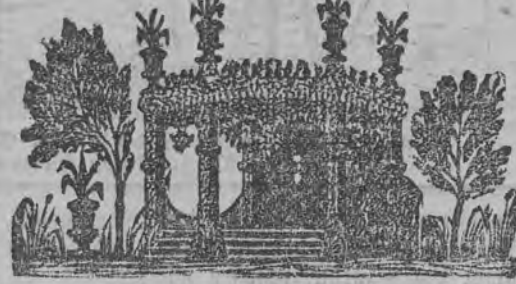
bei

### C. Trautwein

Petrikauerstraße 165, Telefon 14-14

Wein-, Spezerei-, Kolonialwaren- und Gemüsehändlung.

## Helenenhof



1., 2. und 3. Feiertag:

### Früh-Konzert

Anfang 7 Uhr. Entree 15 u. 15 Kop.

### Nachmittags-Konzert

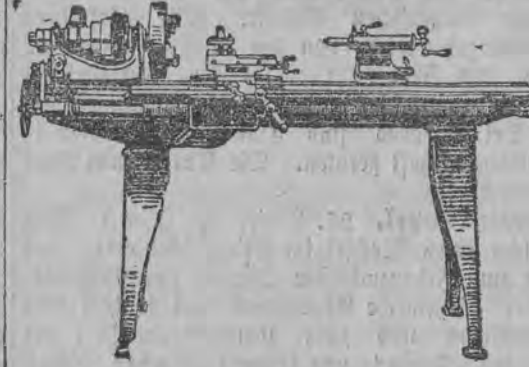
Anfang 4 Uhr. Entree 25 u. 10 Kop.

Bei ungünstiger Witterung finden die Konzerte im Saale statt. 6783

## Selbstzündende Glühkörper „Rensie“

Durch Öffnen des Gashahnes sofortige Selbstzündung. Streichholz unnötig!

Alleinverkauf bei „Bec-Auer“, Petrikauer 134 im Hofe. 6544



Maschinen-Fabrik

## „UNION“

in Warschau, Elektroanstraße 14, Tel. 152-20,

empfehlen schnelllaufende

Präzisions-Drehbänke, Bohr-

Maschinen und Parallel-

Schraubstöcke in verschiedenen Größen.

Alle Maschinen sind ausgezeichnet ausgeführt, erfindungsgemäße ausländischen Fabrikaten gleich. — Niedrige Preise. 6729

## Sommerwohnungen!

Waldparzellen resp. Plätze, von Quadratkilometer 5 Kop., unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Die Plätze liegen an einer Chaussee 5 Werst hinter Pabianice. Waldbestand, schöne Kiefernstangenholzer bis Altholz, teilweise gemischt mit Eichen, Erlen, Fichten, durchzogen von Wiesen und einem Bach. Näheres Lodz, Karolstraße, Nr. 19 beim Portier. 6762



Alexandrower

Bürger-Schützen-Gilde.

Montag, d. 27. u. Dienstag, d. 28. Mai (2. u. 3. Feiertag) findet im Schützenbau ein interessantes diesjähriges 6715

## Königs-Schießen

Statt, zu dem die Herren Mitglieder und Freunde unserer Gilde nicht werden können, wird eingeladen werden. Der Ausmarsch erfolgt am 2. Feiertag präzis 1 Uhr nachm., vom Vorhause, Herrn Karl Reider, aus. Mitglieder, die sich am Ausmarsch nicht beteiligen, werden zu dem Königsprämienstehen nicht zugelassen. Der Vorstand.

## Delfinatener und Manipulant

für Streichgitarren-Konfektion gesucht. Auerbieten mit Angabe bisheriger Tätigkeit und des Gehaltsanspruchs unter „Streichgitarren-Konfektion“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 6769

## Möbel-Verkäufer, Kommissionslager!

Ein Lodzer achtbarer Kaufmann, welcher den Lodzer Raum und die Kundenschaft aller polnischen Provinzen sehr gut kennt, wünscht Kommissionslager einer größeren russischen oder Lodzer Firma zu übernehmen. Bei Referenzen! Event. Auktion bis 30,000 disp. Geld. Gesl. Offerten unter „M. T. 17“ an E. und G. Mehl und Komp., Lodz. 6774

## Wegen Abreise aus Lodz

Sind noch eine komplette Schlafzimmers-Einrichtung, einzelne Möbelstücke, fast neue elektrische Lampen und diverse kleinere Hausgegenstände preiswert zu verkaufen. Zu beiden Daleska-Str. Nr. 47, im 2. Stock. 6770

## Eine Schmiede

mit vollständiger Einrichtung zu verkaufen. Off. unter „Schmiede“ sind an d. Exp. d. Bl. zu richten. 6692

## 6-7.000 Mbl.

auf 1-te Hypothek zu vergeben. Vermittler verbeten. Gesl. Off. unt. „T. R. 50.“ an d. Exp. d. Bl. erbeten.

## Mover

in autem Aufnahme zu verkaufen. Alte Barzawskafstr. 63. Officine, SZUBERT. 6667

## Wohnungs-Angebote:

## Konditorladen

gut vorbereitend und mit ausgebildeter Kundschaft ab 1. Juli zu vermieten. Näheres Glowna Nr. 50 im Weinladen. 6573

## Fleischladen

per 1. Juli d. J. zu vermieten. Karolstraße, Nr. 5. 6656

## Ein Laden

nebst Wohnung in einem Gebäude sofort ein Zimmer u. Küche vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Darf ist auch ein Platz 40 x 80 Ellen zu verkaufen. Sileska-Str. Nr. 166. 6413

## eine Seifen- und Delfabrik

mit sämtlicher Einrichtung. Widzemska 135. 6663

## Sommerwohnung.

In Kozyna ein Zimmer und Küche sofort abzugeben. Näheres bei A. Lipski, Widzemska 44. 6680

## 3 Zimmer und Küche

mit sämtlicher Bequemlichkeiten und 1 Zimmer und Küche per 1. Juli zu vermieten. Karolstraße, Nr. 72. In erbeten beim Bäcker. 6655

## Zimmer und Küche

sofort zu vermieten. Brzejadstr. Nr. 12. 6710

## Zu vermieten vom 1. Juli ab

3 Zimmer u. Küche mit allen Bequemlichkeiten, Centralheizung und Garten. Widzemskastr. 135. 6662

## Möbliertes Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung und separatem Eingang per sofort zu vermieten. Petrikauerstr. 127, 1. Etage, W. 3. 6121

## Möbl. Zimmer

m. elektr. Beleuchtung ist per sofort an einen anständigen Herrn zu vermieten. Petrikauerstr. 127, 1. Etage, W. 3. 6121

## Frontzimmer,

möbl., preiswert zu vermieten. Banakstr. 25, Wohn. 10. 6492

## Wohnungen

von 2 bis 4 Zimmern und Küche sind vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Zu erfragen Andrzejastr. 53, hinter 53 a

## Wohnungs-Suche:

Herr in der möbliertes Zimmer, möglichst mit voller Pension, zwischen der Brzejad- u. Glowna-Str. Gesl. Off. m. Preisangebot „Zimmer“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 6722

## Ein Zimmer

möbliert mit voller Pension, zwischen der Brzejad- u. Glowna-Str. Gesl. Off. m. Preisangebot „Zimmer“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 6722

## Front-Zimmer

im Centrum der Stadt, zwischen Brzejad- und Andrzeja-Str. von einem freundlichen Fräulein, bei einer Familie, per sofort oder vom 1. Juli zu mieten gesucht. Off. unt. „Z. Bl.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 6458

## Kerer-Gerschuni

Frauenkrankheiten Petrikauerstr. Nr. 121 Telefon 18-07 Sprechstunden v. 3-6 nachm. Sonntag von 9-12 vorm

## Elektrisches Licht- und Röntgenkabinett

von Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten. Krótkafstr. Nr. 4. Telefon 10-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen chronische Hautleiden, Finnen- u. Quarzlitz (Garauszfall), Hochfrequenz-Ströme für Hautleiden, Hämorrhoiden und Hämorrhoiden-schwund, Endoskopie u. Gynäkologie (Garn- röhren- und Masten- krankheiten, Elektrolyse, Kanül. Entfernung lästiger Haare u. Warzen, Vibrations- massage, Heilung durch elektrische Glühlicht- oder Bierzellenbäder, Heilung der Männerschwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.

Vituntersuchung b. Syphilis u. Behandl. derselben mit Ehrlich-Gata 606. Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinnern mit Röntgenstrahlen. 15316

Frankenempfang (Häufel von 8-1 und v. 6-9 für Damen besondere Wartezimmer.

## DR. M. LIKIERNIK

Warschau, Gozast. 41 ordiniert bis 11 Uhr früh

## DR. KARL BLUM

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach Prof. Gatzmann-Berlin Sprechstund. v. 10<sup>1/2</sup>-12<sup>1/2</sup>, 5-7 Uhr Petrikauerstr. 165, (Ecke Anna. 12009

## Dr. W. Dutkiewicz

Haut- u. venerische Krankheiten. Empfangsstund. von 8<sup>1/2</sup>-10<sup>1/2</sup> vorm u. v. 4-7<sup>1/2</sup> abends. Sonntags v. 9-12 mittags. Zielona 19.

## Dr. J. Schumacher

Nawrot-Str. Nr. 2. Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. [4751 Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntag v. 8-11 Uhr

## Dr. Jelnicki,

Andrzeja-Str. 7, Tel. 1700 Haut- u. Geschlechtskr. Sprechst. v. 10-12, 5-8 Damen von 4-6. Sonntag v. 9-12. Zielona 48/48.

## Dr. med. J. Schwarzwasser

Petrikauer-Str. 18. Innere und Nervenkrankh. Sozialhygiene, Darm- u. Stoffwechsellkrankh. (Diabetes, Gicht, Fettleibigkeit) usw. Die zur Diagnose unentbehrliche Gemisch-bakteriolog. Analysen u. i. eigen. Laboratorium ausgef. 5771 Son 11-1 früh u. v. 5-7 abends

## Dr. P. Grossmann

innere u. Kinderkrankh. wohnt jetzt 9872 Petrikauer 15. Tel. 21-33

## Dr. J. Abrutin

Krótkafstr. 9, Wenzelsche, Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten. Empf. 12-2 u. 6-8 Uhr. Damen 6-8 Uhr. Sonntag: 10-11 Uhr Telefon 23-78. 6600

## Dr. St. Lewkowicz

Bei Syphilis Ehrlich-Gata-Kuren ohne Vernachlässigung. Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche. — Anwendung von Elektricität, elektrische Licht- u. Vibrations-Masse. Jakobstraße, 33 b. Dombard Son 9-11 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntag von 9-3 für Damen besonderes Wartezimmer. 3791

## Diplomierte Hebammen A. Selewska,

Glowna-Str. 42, W. 2. Empfängt Damen von 3 bis 7 Uhr abends u. führt während der Schwangerschaft sichere Geburt und strenge Discretion an. 6105

## Dr. med. W. KOTZIM

Petrikauer-Str. Nr. 71, Telefon 21-19, empfängt Herz- u. Nervenkrankh. v. 10-11 u. v. 4-6 Uhr. 6714

## Dr. L. Klatschkin,

Konstantiner-Str. Nr. 11. Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Harnorgankrankheiten. Sprechstund. 9-11 u. 8-10 abends. Für Damen bei. Wartezimmer. Son 5-6 nachm.

## Dr. S. Prybalski

vom Auslande zurück. Polubniowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, vener. Krankh., Rosmetit und Männerchwäche. (Behandlung nach Ehrlich-Gata (intravenöse 606 ohne Vernachlässigung). Behandl. mit Elektricität (Elektrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstund. von 8-11 und 4-8, für Damen von 5-6.

## Dr. M. Papierny

Reconneur u. Spezialist für Frauenkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. u. von 4<sup>1/2</sup>-6<sup>1/2</sup> Uhr nachm. Polubniowastr. Nr. 23. Telefon 16-86. 1531

## Dr. Birenzweig

Erednia-Str. 3 6747 ist zurückgekehrt Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten. Sprechst. von 11-1 und von 3-7.

## Dr. J. Edelberg

Reconneur und Spezialarzt für Frauen- und Kinderkrankheiten. Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4 ein halb bis 7 Uhr nachm. Włodzkastr. 6. Telefon 214.

## Dr. med. M. chal Kantor

Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14473 Polubniowa 3, Tel. 1827 Sprechst. v. 8-10 u. 3-6 Uhr.

Zu dem am 27. d. M. (Montag, zweiten Pfingstfeiertag) in meiner erkl. Tanz-Schule an der Włodzkastr. 57 stattfindenden

## Tanz-Konkurs

mit Beton-Verteilung, gehe ich mir hierdurch meine Schüler u. Schülerinnen sowie alle Besucher ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll Mauryoy, diplomierte Tanzlehrer.

## Pensionat für Kinder und Jugend R. ZMIGRYDER und R. STEIMAN

in der klimatischen Waldstation INOWLODZ. Eröffnung am 1. Juni. Ständiger Fest am Plage. Auskunft in Lodz, Zielonastr. 11 bei der Bek. v. Anowłoda v. 3-6 Uhr nachm. Telef. 12-18. Prospekt auf Verlangen. 6659

RBL. 6000, 8000, 40000, 75000 sind auf prima Hypotheken im Centrum der Stadt nach Zomarszptwo zu vergeben. Offerten unter „R. R. 40“ an die Exp. dieser Btg. abzugeben. 6758

## Wohnungen,

bestehend aus: 3 Zimmern und Küche; 2 Zimmern und Küche; 1 Zimmer und Küche, in ruhigem sauberen Hause, per 1. Juli zu vermieten. Dasselbe ist zu verkaufen: 1 Polant, 1 Kohlenwagen, 1 Biegelwagen, Pferde 2c. Biegel Abel, Dombrowskastr. 30. 6689

Zu vermieten auf der Polubniowa Nr. 80 ab Oktober ein schönes

## Lokal

für 2 Satz Spinnerei mit elektr. Antrieb, außerdem ab Juli ein kleines Lokal für Reikerei oder Schlosserei. Auskunft bei Courtie, Erednia Nr. 81. 6733

## Fabriklokale

geeignet für 4 Satz Spinnerei, sofort zu verpachten und vom Oktober d. J. zu beziehen. Näheres beim Eigentümer Wulzanskastr. 53. 6208

## 6 Pokoi z kuchnią

z wygodami do wynajęcia od 1-go Lipca r. b. Wiadomośc: Piotrkowska 120, Bank. Cena przystępna! 6848

In der klim. Waldstation INOWLODZ am Hl. Pilica sind noch Sommerwohnungen, einzelne Zimmer, zu vermieten. Rechtsamt Birenzweig, Zielona 11, zwischen 3-6 Uhr nachm. Telef. 12-18. Dasselbe Auskunft über das Pensionat für Kinder und Jugend. 6688

## 3 Plätze,

ca. 11000 Pl. Ellen, zu verkaufen. Offerten unt. „S. 2200“ an die Exp. dieser Btg. 6716

## Möbel

aus 4 Zimmern billig zu verkaufen. Radwanskastr. 17, Wohnung 6. 6523

## Ein Compagnon

mit barem Gelde von 5 bis 6 Tausend Rubel wird zu einem sehr guten Artikel gesucht. Offerten unter „T. 11“ an die Exp. dieser Btg. 6725

Szkola Ludowa Łódzkiego Towarzystwa „Talmud Tora“ poszukuje wykwalifikowanego

## nauczyciela gimnastyki

na 20 godz. tygodniowo. Złożenia wraz z kopjami świadectw i podaniem wysokości wymaganego honorarium respektanci zechcą nadesłać do Zarządzającego szkołą, Łódz, Srednia 48/48. 6728